

Entwicklung des Lehrerberufs

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 31. Dezember 2018 00:36

[@Alterra](#) Ich kann nichts von dem, was Du schreibst, aus meiner eigenen Erfahrung bestätigen. Seit ich unterrichte, was zugegeben noch nicht so wahnsinnig lange ist, kenne ich keine Schulhaus, das nicht an der Standleitung der Swisscom hängt und in jedem Schulzimmer einen Acesspoint hat. Smartphones sind bei uns in der Sek II grundsätzlich erlaubt, ich entscheide als Lehrperson situativ über deren Einsatz oder Nicht-Einsatz im Unterricht. Wir führen seit diesem Schuljahr zwei BYOD-Klassen, hatten aber auch in der Vergangenheit schon mal ein Projekt mit Netbook-Klassen, welches sich schlicht aufgrund des damaligen technischen Entwicklungsstandes (ist über 10 Jahre her ...) nicht bewährt hat. Das Projekt jetzt läuft super und ich kann an meinen BYOD-SuS wirklich nichts von dem beobachten, was Du schreibst. Die sind alle fit im Zehnfingerschreiben und in Chemie bzw. Physik greifen sie etwa zu gleichen Anteilen auf die Stifteingabe (Wacom-Tablet für alle ohne Touchscreen) bzw. die Tastatur zurück. Die schreiben also auch nicht weniger, als meine analogen SuS, ich möchte sogar fast behaupten, sie schreiben mittlerweile mehr, weil sie im OneNote-Kursnotizbuch einfach beliebig Platz haben. Im Vergleich zu den direkten Parallelklassen (also gleiches Schwerpunkt Fach) sind sie leistungsmässig auch weder besser noch schlechter.

Die Digitalisierung wird uns zumindest in nächster Zukunft auch sicher nicht überflüssig machen. Es gab in den Niederlanden bereits ein entsprechendes Projekt, welches krachend gescheitert ist, da mache ich mir überhaupt keine Sorgen. Für mich ist das BYOD-Konzept ein Segen, es erleichter mir die Arbeit enorm. Da ich im Unterricht sowieso sehr auf Selbständigkeit der SuS setze, sehe ich meine Rolle immer schon mehr auf der zwischenmenschlich-beratenden Ebene und die kann kein Roboter dieser Welt ersetzen. Blöde Sprüche klopfen sowieso nicht.

